PNP Nr. 129 vom 8. Juni 2021

Wie Homeschooling funktionieren kann

In der Röhrnbacher Mittelschule hat man gute Erfahrungen gemacht

Von Doris Löw

Röhrnbach. Wochenlang war es Alltag: Computer hochfahren, anstatt kurz vor dem Schul-Gong den Platz im Klassenzimmer anzusteuern. Arbeitsblätter ausdrucken, statt die Aufgaben von der (elektronischen) Tafel ins Schulheft zu übertragen. Den Kopf hin zur Computer-Kamera drehen, statt dem Banknachbarn schnell mal zuzwinkern. Dass Homeschooling eine Herausforderung war und ist, das haben in den vergangenen Monaten nicht nur die Schüler und Lehrer festgestellt, sondern auch die Eltern. Vieles funktionierte mehr schlecht als recht – aber es gibt auch positive Beispiele. Und die Röhrnbacher Grund- und Mittelschule ist eines davon. Nachdem nun der Schulunterricht wieder wie gewohnt stattfinden kann, lohnt der Blick auf die Röhrnbacher Schule.

Denn für die dortige Organisation des Unterrichts zu Corona-Zeiten gingen bei der PNP immer wieder positive Mails und Anrufe ein. Woran das liegt? Eine allgemeingültige Antwort ergab die Nachforschung bei den Beteiligten nicht. Aber der Einblick in deren Erfahrungswerte zeigt, dass es vor allem auf drei Dinge ankommt: gute technische Voraussetzungen, Organisationstalent und vor allem motivierte Beteiligte auf allen Seiten, die sich des gemeinsamen Ziels bewusst sind.

Eine exakte Struktur ist zwingend

Die exakte Struktur ist es, die einen großen Teil des Erfolgs ausmacht – mit Stundenplan und fixen Pausen genau wie im Präsenzunterricht. Diese Erfahrung hat auch Daniela Aumüller gemacht, deren Tochter die 2. Klasse besucht. „Sie hat Unterricht nach Stundenplan, aber halt per Videokonferenz", berichtet die Mama von der Zeit des „Fernunterrichts".

Dass so etwas freilich nicht von heute auf morgen zu organisieren ist, das war dem Schulleiter früh klar. Auch wenn zum Schuljahresbeginn im vergangenen September die Coronazahlen niedrig waren und auch manche der Kollegen oder Kolleginnen kaum daran geglaubt hätten, dass der Schulbetrieb nochmal zurückgefahren werden müsse: Gibis wollte vorbereitet sein, hat schon in den letzten Ferienwochen alle zusammengetrommelt, geplant und tatsächlich auch zur Probe gleich mal eine Woche Onlineunterricht veranstaltet, obwohl es gar nicht nötig gewesen wäre. „Als dann vor Weihnachten tatsächlich die Situation da war, hatten wir natürlich einen enormen Vorteil", sagt der Schulleiter.



Eine anonyme Befragung der Eltern zum Online-Unterricht ergab, dass nur drei von 167 angaben, die Kinder müssten beim Distanzunterricht ständig betreut werden müssten. Das freut natürlich auch Rektor Manfred Gibis. – Foto: Löw

Sogar die Kleinsten in der 1. Klasse seien gut klargekommen. Auch hier hatte der Schulleiter bereits zu Schuljahresbeginn die Eltern auf das Thema vorbereitet. „Klar war da zunächst Skepsis. Wie das funktionieren sollte, konnte sich keiner vorstellen. Aber die Praxis hat gezeigt, dass sogar das mit der entsprechend angepassten Vorbereitung gut funktionieren kann", sagt der Rektor im Rückblick.

Gleichzeitig betont er, dass so etwas nur funktioniere, wenn alle an einem Strang ziehen. Und zwar nicht nur Lehrer und Schüler, sondern vor allem auch die Eltern. Auch hier waren nach kurzer Skepsis alle mit im Boot – praktisch per Messenger-Dienst, mit dem die Eltern bei Problemen kurzfristig von der Lehrkraft informiert werden können oder auch selbst die Lehrer kontaktieren können. „Das ist Problemlösung auf dem kürzesten Weg und ein Vorteil, den man auch nach der Pandemie weiter nutzen kann", sagt Gibis. Was sonst meist nur bei Elternsprechtagen angesprochen werde, könne auf diese Art meist schnell aus der Welt geschaffen werden.



Ein Beispiel für den täglichen Stundenplan der Schüler während des Homeschooling: Daran muss sich jeder halten – nur in den grün markierten Zeiten darf man sich ausklinken. – Foto: PNP

Statistik zeigt, was Eltern von Unterricht halten

Dass der Onlineunterricht auch gute Resonanz bei den Eltern hervorruft, das beweist eine Statistik, die dem Rektor zwar Zusatzarbeit bereitet, die aber durchaus hilfreich ist: Die Eltern der 182 Schüler können anonym per Fragebogen ihre Meinung zum Onlineunterricht kundtun. Unter anderem geht es darum, ob die Schüler selbstständig zuhause arbeiten können oder ob die Eltern sie stark oder weniger stark bei den Aufgaben unterstützen müssen. Allein die Tatsache, dass hier 167 von 182 Elternpaare bei der Befragung teilgenommen haben, beweise das Interesse. Und das Ergebnis ist ebenfalls bestens: Nur drei Eltern gaben an, dass sie ihre Kinder beim Onlineunterricht ständig betreuen mussten, 81 Prozent der Befragten bestätigten, dass die Kinder selbstständig arbeiten konnten.

Das gehe freilich nur, wenn der Onlineunterricht mehr als nur das Ausdrucken von Arbeitsblättern ist, betont Gibis. Und genau das bieten die Lehrer in Röhrnbach an. Da kann man als Schüler eben nicht einfach mal den PC ausschalten oder keine Hausaufgabe abliefern. „In so einem Fall würde sofort die Mitteilung an die Eltern erfolgen", verdeutlicht Gibis. Das sei nicht anders als beim Schuleschwänzen.

Grundvoraussetzung für das alles ist freilich die technische Ausstattung sowohl der Schüler als auch der Schule, samt schnellem Internet. Aber hier hat man in Röhrnbach schon vor Jahren alles auf den Weg gebracht. Die gute Ausstattung wurde zu 85 Prozent schon vor dem Digital-Pakt von der Gemeinde gestemmt, d.h. dafür gab es keine Zuschüsse. „Die sind erst seit ca. zwei Jahren abrufbar und wir aktualisieren damit jetzt unsere Ausstattung und bringen sie auf den neuesten Stand", berichtet Gibis. „Ab Ende Januar gab es null Probleme", kann er heute zurückblicken.

Ohne die gute technische Ausstattung geht es nicht

So ist es kaum ein Wunder, dass viele Eltern das Homeschooling keinesfalls nur negativ betrachten. Das Lob für den Röhrnbacher Rektor Manfred Gibis formuliert Daniela Aumüller: „Herr Gibis leistet viel und gute Arbeit. Er hat die Gegebenheiten für den Onlineunterricht geschaffen." Leihgeräte für Schüler habe er organisiert, das Lehrerteam für den Unterricht per „Teams" geschult. „Er ist so engagiert und schaut, dass alles perfekt funktioniert." Und nicht nur die jüngeren Lehrer bemühen sich um guten Distanzunterricht, so Aumüller. Auch jene, die vielleicht mit der nötigen Technik aufgrund ihres Alters weniger am Hut haben, machen den Online-Unterricht.

Die Vorbereitung der Lehrer hilft den Kindern

Laut Aumüller sei der Schultag der Kinder gut organisiert: Am Abend vorher laden die Lehrer die Dateien für ihre Schüler hoch, die Eltern können diese dann ausdrucken. Auch einen Plan, wie der Vormittag ablaufen wird, gibt es für die Kinder, berichtet Aumüller. „Es steht auch dabei, welche Hefte und Bücher gebraucht werden." Pausen gibt es ebenfalls – wie im Präsenzunterricht.

Sie habe von anderen Eltern gehört, dass der Distanzunterricht anderen Schulen nicht ganz so gut organisiert abläuft. Ihre Tochter komme gut klar mit dem Homeschooling. Noch bevor die Coronazahlen im Landkreis wieder einen Regelschulbetrieb zuließen, berichtete die Mutter gegenüber der PNP von ihrer Tochter: „Am Montag soll sie wieder in die Schule – und sie ist gar nicht so begeistert."